

Die drei Fragen an:

Dr. Gerhard Schillinger,
Leiter Stab Medizin im AOK-Bundesverband

Was sind Qualitätsindikatoren und wozu sollen Ärzte diese einsetzen?

Qualität ist eine sehr schwer fassbare Größe. Bei unseren Autos haben wir uns daran gewöhnt, die Qualität nach dem Schließgeräusch der Türen oder den Sternen in Crashtestes zu beurteilen. Und auch in der Medizin gibt es solche einzelnen messbaren Punkte, an denen man Qualität festmachen kann. Das sind Qualitätsindikatoren, die wie Mosaiksteine einzelne Aspekte von Qualität abbilden können. Werden zum Beispiel alle Bluthochdruck-Patienten über ihr Gesamtrisiko für Erkrankungen der Herzkranzgefäße beraten? Und wie hoch ist der Anteil der Bluthochdruck-Patienten, bei denen normale Blutdruckwerte erreicht werden?

Wie hoch ist der Anteil der über 55-jährigen, die über die Möglichkeiten der Darmkrebs-Früherkennung beraten werden und wie viele nehmen dann an der Untersuchung zur Darmkrebs-Früherkennung auch teil? Solche Indikatoren gibt es nicht nur für die heilende Medizin, sondern auch für Menschen, die nicht mehr geheilt werden können, die Palliativpatienten. Da geht es darum, Beschwerden zu lindern. Wie hoch ist der Anteil von Palliativpatienten, die für den Fall von Atemnot bereits einen Behandlungsplan haben? Gerade Atemnot ist für diese Menschen der häufigste Grund für sehr belastende Notfälle, denen man durch einen Behandlungsplan vorgreifen kann. Nur wenn man solche einzelnen Qualitätsindikatoren misst, kann man sich selbst bewusst machen, wo die Qualität bereits gut ist und wo man noch daran arbeiten möchte.

Welchen Nutzen bringen die gewonnenen Informationen?

Qualitätsindikatoren können sowohl der internen als auch der externen Qualitätstransparenz dienen. Bei der internen Qualitätstransparenz werden die Ergebnisse den Ärzten selbst offen gelegt – zum Beispiel für die Qualitätsarbeit innerhalb eines Qualitätszirkels, eines Arztnetzes oder eines Medizinischen Versorgungszentrums. Das bietet ihnen die Chance, ihre eigene Qua-

lität mit der von anderen Ärzten zu vergleichen und zu diskutieren. Bei der externen Qualitätstransparenz geht es um die öffentlich zugängliche Darstellung der gemessenen Qualitätsindikatoren. Dabei ist eine Voraussetzung, dass man eine angemessene Risikoadjustierung durchführt. Ein Arzt der zum Beispiel in Berlin-Neukölln arbeitet, hat ganz andere Patienten als sein Kollege in Berlin-Zehlendorf. Und möglicherweise hat er bei manchen Qualitätsindikatoren ganz andere Schwierigkeiten, bestimmte Werte zu erreichen, als ein Arzt in Zehlendorf. Das muss man zuerst adjustieren, bevor man auf die Qualität des Arztes schließen kann.

Warum engagiert sich die AOK für die Entwicklung von Qualitätsindikatoren?

Die AOK fordert im Interesse ihrer Versicherten eine hohe Qualität der medizinischen Versorgung ein. Dies müssen wir auch unterstützen, indem wir den Leistungserbringern das Werkzeug zur Verfügung stellen, um Qualität messbar und hierdurch für die Qualitätsarbeit greifbar zu machen.